

Brauchtumsmixtur mit frischen Zutaten Harderpotschete integriert die Tellspiele

Gäste, Gutjahresbrot, Gesslers geharnischte Reisinge: Der Harder-Potschete Verein gibt der gar nicht so alt hergebrachten Brauchtumsmixtur immer wieder neue Zutaten. Ein neueres Element ist der starke Einbezug der Interlakner Tellspiele.



Geister, die von den alten Eidgenossen vertrieben wurden: Der Vogt Gessler und Harras.

Gessler reitet hoch zu Ross von Rameli nach Troja. Das Volk von Uri, Schwyz und Unterwalden verteilt Gutjahresbrote oder Wastelen. Peter Wenger, Präsident der Tellspiele, steht im roten Gewand als Berner Landvogt den langjährigen Harderpotschete-Moderatoren Beat Hassenstein und Pedro Hubacher Red und Antwort zum Tagesgeschehen. Die Harderpotschete, als Brauchtum erfunden vor etwas mehr als 50 Jahren, wandelt sich. Sie war schon von Anfang an ein Mix: Eine Mischung aus der Sage vom Hardermannli, die auch das Verhältnis der Bevölkerung zum einstigen Kloster aufzeigt, und aus dem maskierten Geisteraustreiben, das sich vielerorts um die Zeit der Winter-Sonnenwende erhalten hat. Die Neuerfindung von uraltem Brauchtum ist auch anderswo gang und gäbe. Die diesjährige Harderpotschete-Gäste, die Zwickdröhtler aus Pfäffikon, sind 22 Jahre alt und sehen trotzdem aus wie von weit her aus der Sagenwelt geholt: Holzmasken, Ärmel aus schön geschichteten Tannästen, Ziegen- und Lammfelle als Bekleidung. Leider konnten sie die Badewanne nicht mitnehmen. Sie pflegen darin Hobelspäne zu lagern und damit das Publikum zu bewerfen.

Erklärung ist schwierig

Wer einem Gast von Interlaken, der irgendwo auf der Umzugsroute stand, den Vorgang Harderpotschete erklären wollte, hatte es nicht ganz so einfach, denn es kommt immer Neues hinzu. Zuerst und weit voraus kamen ein Landvogt hoch zu Ross und einer zu Fuss. Verteilt wurde Suppe aus einer mobilen Militärküche und safrangelbe Gutjahresbrötchen. Unterwegs war auch der Mönch; das Mädchen, für dessen Verfolgung er in ein Steingeficht am Harder verwandelt wurde, meistens ordentlich neben sich. Unter die «grossen» Potscheni mischten sich die Zwickdröhtler. Die in Gruppen laufenden kleinen Potscheni waren meist brav, die grossen mehr oder weniger auch: Brüllen und packen bei so viel Publikum ist nur in einer zahmen Variante angesagt. Das Publikum ballte sich dieses Jahr auf dem Postplatz. Vor lauter Leuten sah man die Potscheni nicht mehr. blieb der Ton der Harderpotschete mit den Trychlern aus Matten, Unterseen und Goldwil, den Matte-Drummers, der Bödeli-Rasselbande und den «Rameli-Chläus» der Musikgesellschaft Interlaken.



Vor dem Einläuten des neuen Jahres: Ein kleiner Trychler aus Goldswil schaut in eine andere Richtung als die Grossen.



Eine kleine Reparatur vor dem grossen Auftritt auf dem Wagen am Marktplatz.



Was unter dem kleineren der beiden Lombach-Zwerge versteckt war.



Gäste aus Pfäffikon: Vier Zwickdröhtler werfen sich in Positur.



Simon Margot als einer, der etwas weniger intensiv als bisher dabei ist, und ein kleiner Mitläufer, der beim Maskenmachen die Hilfe eines Lehrers gebrauchen könnte.



Der harte Kern der Harderpotschete: Der Harderma und sein Wyb.



Ein Mini-Hardergeist neben Gesslers Reisigen.



Auf dem Postplatz war es ziemlich schwierig, die Umzugsroute überhaupt auszumachen.



Der Mönch und das Mädchen: Ein weiteres Element der Brauchtums-Mischung Harderpotschete.



Ein Zwickdröhtler allein unterwegs.



Beat Hassenstein, alias Abu Hassan befragt einen kleinen Hardergeist.